

## **Erfahrungsbericht Paris II – Panthéon-Assas**

Die Atmosphäre an der Universität schien mir irgendwie kühl. Die französischen Studenten waren aber durchaus nett. Auch, wenn sie manchmal distanziert wirkten: So gut wie alle freuten sich über Kontakt mit Austausch-Studenten und interessierten sich etwa dafür, woher man kommt und wie's einem hier gefällt. Ich wurde auch relativ bald zu Treffen und Partys eingeladen... Gute Sprachkenntnisse sind unerlässlich: Geschwindigkeit und Deutlichkeit des Sprechens werden kaum an Ausländer angepasst.

Die Lehrmethode unterscheidet sich von jener in Österreich insbesondere dadurch, dass die Vorlesung als (einzige) Wissens-Quelle und gleichzeitig als Stoffabgrenzung dient. Lehrbücher werden kaum verwendet. Umso wichtiger ist es, die Vorlesungen regelmäßig zu besuchen und eine brauchbare Mitschrift zu erstellen. Es sollte auch problemlos möglich sein, von französischen Kollegen eine Mitschrift zu erhalten (ihre ständige Sorge, anderen einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen, lässt sich aus dem Weg räumen indem man erklärt, Austausch-Student zu sein und möglicherweise nicht alles verstanden zu haben...). Allerdings halte ich eine eigene Mitschrift für nützlich: französische Studenten schreiben gerne wortwörtlich mit, was der Professor sagt und es ist nicht immer einfach und jedenfalls sehr zeitaufwendig, aus einer solchen Mitschrift im Nachhinein das Wesentliche herauszufiltern.

Die Vorlesungen dienen ausschließlich der Weitergabe von Wissen. Weder der Professor noch die Studenten stellen Fragen, an eine Diskussion wäre gar nicht zu denken.

Zur Wahl der Fächer: Am interessantesten und unterhaltsamsten fand ich Droit européen des affaires bei M. Torck sowie Droit international économique bei M. Nouvel. Für Droit international public (es gibt 2 Vorlesungen zur Wahl) empfehle ich die Vorlesung von Mme Martin-Bidou: Sie erklärt ihr Fach gut und schreibt Fachausdrücke sowie Eigennamen der besseren Verständlichkeit wegen an die Tafel. Auch Droit de l'UE bei M. Picod war verständlich und gut strukturiert. Droit international pénal bei M. Rebut

war inhaltlich sehr interessant, aber akustisch zuweilen schwer verständlich. Von M. Ancels Droit international privé würde ich eher abraten – akustisch schwer zu verstehen und inhaltlich unübersichtlich (das Wesentliche wurde extrem schnell abgehandelt, Details von Urteilen dagegen umfassend erörtert...)

Die Prüfungen (in Fächern ohne TD) erfolgen schriftlich oder mündlich.

Schriftliche Prüfungen dauern 1,5 Stunden. Dabei wird ausschließlich Wissen aus der Vorlesung abgefragt. Die Fragen sind sehr allgemein gehalten (zB Europarecht: „Die Verordnung“). Man hat jedenfalls genug Zeit, alle Fragen zu beantworten. Meistens dürfen auch Hilfsmittel – etwa (A)EUV oder ein Gesetzestext – verwendet werden.

Bei mündlichen Prüfungen zieht man zunächst eine Frage und hat ca. 10 min Zeit, sich darauf vorzubereiten. Anschließend präsentiert man seine Antwort dem Professor. Danach wird dieser ein oder zwei weitere Fragen (aus anderen Bereichen der Vorlesung) stellen, die spontan beantwortet werden müssen.

Die Prüfungen waren alle machbar, aber eine Vorbereitung von einigen Tagen pro Fach halte ich für ratsam.

Das System der Universität ist für Österreicher sicherlich gewöhnungsbedürftig. Allerdings sollte dies niemanden davon abschrecken, ein Semester/Jahr dort zu absolvieren: Es ist ja geradezu der Sinn eines Austauschprogramms, einmal andere Methoden und Ansichten kennen zu lernen.